

Der Sport des Sonntags.

Deutsche Nationalelf wieder gut beisammen.

4:1 (1:0) gegen Polen.

Als der polnische Mannschaftsführer nach dem großen Spiel in der neuen Chemnitzer Kampfbahn auf den deutschen Kapitän Reinhold Münzberg zuhritt, um dem siegreichen Gegner die Hand zu schütteln, da hatte Deutschlands Fußball-Nationalelf einen Erfolg errungen, wie ihn wohl selbst die kühnsten Optimisten nicht erhofft hatten. Gegen Polen, das in den vorausgegangenen fünf Länderkämpfen immer wieder seine Stärke und Gefährlichkeit bewiesen hatte und darüber hinaus gerade in letzter Zeit nach Angriff und in dem siegreichen Elfen einen unanfechtbaren 4:1 (1:0)-Sieg. Wiederholte Zuseher und Hoffnung ruft doch dieser Triumph am Anfang einer langen Spielzeit wohl! Und wie wohlwollend wirkt er nach all den schweren Sorgen, die den deutschen Fußball in diesen Tagen der unbegünstigten Verhüllung von Spielern der Dänemark mit denen des Altlandes plagten.

60 000 begeisterte Menschen freuten sich in der herrlichen Chemnitzer Großkampfbahn am schwungvollen, technisch und taktisch famosen Spiel der deutschen Mannschaft, die in der zweiten Halbzeit zu strahlender Form aufstieg und in einem überlegen geführten Kampf schließlich nach Sturm ihren Sieg errangen. Schon vor der Pause spielte unser Sturm schon zu, aber es fehlte noch die Schlußkraft und Sicherheit. Nach dem Wechsel wurde dann Gausel zwischen Schön und Stroh richtig warm und bewies kein Fehlen durch drei klasse Treffer. Nach ihm gefielen in der deutschen Elf vor allem Kupfer und Kihinger, Jakob und der rechte Flügel.

Dem Länderkampf voraus ging die offizielle Reihe der neuen Chemnitzer Großkampfbahn durch den Reichssportführer v. Tschammer-Osten und den Oberbürgermeister St. Oberführer Schmidt.

Deutschland: Jakob; Jans, Münzberg; Kupfer, Moß, Kihinger; Hahnemann, Stroh, Gausel, Schön, Besser.

Polen: Modest; Szecpaniak, Galeski; Gora, Sgh, Dytke, Pier, Pioter, Petere, Willmowit, Wodarz.

1:0 durch Gausel.

Beide Mannschaften überrachen durch einen guten und schnellen Start. In der achten Minute hat der elegante Dresdener Schön den Wiener Stroh frei freigespielt; Stroh steht völlig frei, schießt aber vorbei und vergibt somit die erste große Torchance. Untere Elf ersämpft mehr und mehr eine leichte Überlegenheit, kann aber mit den schönsten Gelegenheiten vor dem gegnerischen Tor zunächst nichts anfangen, da die Stürmer zu ungenau schießen. Zwar mit äußerster Mühe, aber dennoch sehr lenkt der lange Regensburger zur dritten polnischen Ecke ab, aus der sich gleich die vierte entwickelt. Großes Glück hat Jakob in der 31. Minute, als der polnische Rechtsaußen Pier haarsträubend vorbeischießt, während der Regensburger schießt. Dann heißt es plötzlich 1:0 für Deutschland. In der 35. Minute ist es, als Schön und Gausel zum Zuge kommen. Der Regensburger wird zwar behindert, kann aber im Falle noch an Modest vorbei zum ersten Treffer einfinden. Wenig später landet ein prächtiger Schuß Kihingers an der Latte.

1:1 durch Petere.

Nach dem Wechsel tragen die Polen kühnliche Angriffe vor. Sie wollen den Ausgleich erzwingen. Zunächst müssen sie sich allerdings mit einer weiteren Ecke begnügen. Dann aber, in der 50. Minute, können sie den Ausgleichstreffer anbringen. Goldbrunner erreicht einen Ball im Netz, Petere,

der schnelle polnische Mittelfürer schießt sich blühend dazwischen und schießt an Jakob vorbei zum 1:1 ein. Aber es dauerte nur zwei Minuten, bis sich die deutsche Mannschaft erneut die Führung erkämpft hat. Nach einer Flanke von rechts hat sich der technisch vorbildliche Dresdener Schön durchgeschlagen und sein traumvoller 20-Meter-Schuß

Wirt zum 2:1.

Die Polen sind von dem schnellen Wandel überrascht. Sie finden vorerst keinen Kontakt miteinander und wirken nun vorübergehend etwas matt.

SVW. gegen 10 Offenbacher nicht stark genug.

Reisubium.

Sportverein mit: Wolf; Hols, Sollenrath; Schweinhart, Siebentritt, Lubahn; Saulemeier, Gundlich, Reibe, Wahl, Kaufmann.

Riders Offenbach: Eisenbrodt; Hahnemann, Frühwacht, Hols, Kehr, Abt; Emrich, Gobel, Gohlisch, Kowotz, Kied.

Der Unparteiische: Groß-Ludwigshafen.

Dreisitzer: Aufhäuser.

Ferner: ein frisch eingeklärt, darum hellgrüner, wenn auch etwas zu weicher Platz. Ein schöner, blauer Himmel. Schallplattenmusik von der Tribüne. Und eine hallende Ansprache des Vereinsführers, Dr. R. K. K. K., der die Wiesbadener Fußballmannschaft mit Best und Sauerel eröffnete, das

Nach zweimal Gausel.

Kihinger, der wieder einen mächtigen Drang nach vorne verspürt, und Schön haben gerade vorbeigeschossen, da heißt es durch Gausel auf Vorlage von Schön in der 50. Minute etwas überraschend 3:1 für Deutschland. Der Wiener Hahnemann erzielt die erste deutsche Ecke nach dem Wechsel. Stroh trifft nur die Latte. Und dann ist die Zeit wieder für den Regensburger Gausel gekommen. In der 63. Minute trifft er mit langem, halbhochem Schuß zum vierten Male ins Schwarze. Drei Tore hat der kühnste Regensburger nun in diesem Länderkampf geschossen. Die Polen sind nun endgültig geschlagen. Sie entziehen sich nichts. Vor allem von ihrer Schlußkraft hatte man sich mehr verprochen. Modest im Tor, Sgh als Mittelfürer und der gefährliche linke Flügel Wodarz — Willmowit waren ihre härtesten Waffen.

er über den Häuptern der unüberbesslichen Fanatiker sammelte, auf das Friede und Eintracht hinter den Barrieren herrliche, Mahnworte, die höfentlich von denen, die es auch wirklich angeht, verstanden worden sind.

Erster Akt.

Man hatte befürchtet, so manderlei befürchtet. Denn schließlich waren die wenigsten über den SVW in die Höhe, so wahrheitsgemäß nicht einmal heimlich selbst. Denn dieser Mann soll gleich einem Mäurer das Publikum fertigbringen, die Punkte mit Spielern zu sammeln, die — nicht da sind. Aber es ging anders, denn als man dachte, es war zwar nicht abgesehen, daß die Offenbacher durch eines mit allen Fußball-Enthusiasten angelegten Akt, zwei sehr windigen Außenstürmern und einer klugen Verteidigung den Sportverein



Wieder einmal kam Wahl zum Schuß. Doch Eisenbrodt... und noch hart verbesserungsfähiger Stürmer. Der SVW-Balllinie erwies sich als ein entschlossener (Photo: Hert. R.)

Der Saumeister hat wieder die Führung übernommen.

Wormatia und Bornheim sind dabei.

Die Südwest-Ergebnisse:

SV. Wiesbaden — Riders Offenbach	1:2 (1:1).
Eintracht Frankfurt — Reichsb. Rotweil Frankfurt	2:0 (1:0).
Wormatia Worms — FV. Saarbrücken	2:0 (1:0).
Bornheim Bornheim — FV. Bornheim	5:1 (1:1).
TSV. 61 Ludwigshafen — FV. Frankfurt	1:2 (0:2).

L. Da hätten wir ja schon die gewohnte Rangfolge: Eintracht, Wormatia, dahinter FV. und Bornheim. Wen hätte das überrascht? Wenn sich auch unter den sieben von genannter Spitzengruppe bisher absolvierten Spielen nur ein Auswärtssieg (FV.) befindet, so ändert das nichts an der tatsächlich vorhandenen und bewiesenen Spielqualität, über die unsere hiermit auf Grund überzeugenden Tatsachenmaterials offiziell vorgelegten Südwest-Rangliste verfügen. Die Resultate liegen mit den in Wiesbaden mit 10 Mann leicht gebildeten Offenbacher Riders im Mittelfeld und haben auch gegen, obgleich knapp unterliegend, ihr beachtliches Störvermögen erneut unter Beweis gestellt. Hält diese starke Widerstandskraft an, dann steht es bezüglich um das Schlußfeld — SV. Wiesbaden, FV. Saarbrücken und FV. Bornheim — an, weil hier die schon im Vorjahr beobachteten Schwächen anscheinend noch nicht abgestellt werden konnten. Gerade den aufsteigend, doch nicht zweifelsfrei kämpfenden Wiesbadenern hätte man einen besseren Start gewünscht.

Am kommenden Sonntag: Eintracht Frankfurt — FV. Bornheim, Reichsb. Rotweil Frankfurt — Riders Offenbach, Rotweil Frankfurt — FV. Saarbrücken, Wormatia Worms — SV. Wiesbaden — FV. Saarbrücken.

Der erste Pokalkampf in Frankfurt

Der Meister Eintracht klar und verdient über den Reuling Reichsbahn-Rotweil siegreich. Die 12 000 Zuschauer, die sich am „Klosterwald“ eingefunden hatten, haben ein gutes Spiel, in dem die Eintracht durch ihre größere technische Reife und ihr flüssigeres und ideenreicheres Zusammenwirken auftrat. Die Rotweiler kämpften mit großer Hingabe, erreichten aber in der Gesamtleistung den Gegner nicht. Die besten bei der Eintracht waren Hölzer, Vindemann und Ham Schmitt, bei den Gästen zeichnete sich vor allem Torhüter Kemmert aus, der eine höhere Niederlage verübte. Gut waren auch die Verteidiger Eufinger und Gerckenbahn und im Sturm tat sich Hölzer hervor.

Schon in den ersten zehn Minuten hatten beide Torhüter wiederholt Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Die Eintracht, die im Feld den Ton angab, schloß in der 18. Minute durch Hölzer nach guter Vorarbeit von Hölzer das Führungstor und dabei blieb es bis zur Pause. Die zweite Hälfte fand ebenfalls mehr oder minder im Zeichen der Eintracht, die auch nach

13 Minuten durch einen direkten Schuß von Schmitt zum zweiten Treffer kam, der das Spiel endgültig entschied.

Ohne Fatz und Sold.

Die Wormsler mußten auch im Kampf gegen den FV. Saarbrücken auf ihren Nationalspieler Fatz verzichten, während auf der Gegenseite u. a. Gold vermisst wurde. Die Gastgeber blühten jedoch das Spielgeschehen und siegen durchaus verdient. Mit etwas weniger Schupps wäre der Sieg vielleicht leichter ausgefallen. Auf Wormsler Seite taten sich besonders Verteidiger Hartmann, Käufer Kiefer und im Sturm Eckert hervor. Die Gäste spielten nicht schlecht, aber den jungen Spielern fehlte doch die Erfahrung. Sehr gut schlug sich die meistens sehr zahlreiche Verteidigung; der Sturm wurde erst gegen Schluß mit einigen Vorläufen gefährlich, aber zu Torerfolgen reichte es nicht.

Bei deutlicher Überlegenheit schloß Eckert eine Minute vor der Pause das Führungstor. 20 Minuten nach Seitenwechsel schloß Kiefer einen 20-Meter-Freistoß zum 2:0 ein, und damit war der Kampf entschieden. 2000 Zuschauer.

Bornheim-Angst wieder komplett.

Mit einem eindrucksvollen Sieg über den FV. Bornheim warteten die Reutlinger Bornheim auf, bei denen man insofern wieder Beizug auf im Innenraum sah. Die FV. hatten dagegen Erfolg für ihren Torhüter Schaumburger, aber während sich der Eckmann Heinz zwischen den Fingern recht abtun schlug, kam die Verteidigung nach der Pause fast ins Wanken. Recht gut gefiel die Bornheimer Vorarbeit und im Sturm zeichnete sich Wille aus. Die Bornheim waren nicht nur in der Abwehr sehr stark, sondern auch im Sturm wurden verbesserte Leistungen geboten. Der Sieg war jedenfalls in dieser Höhe verdient. 3500 Zuschauer.

TSV. Regie knapp, aber er Regie.

Der TSV. Frankfurt wartete in Ludwigshafen mit einer prächtigen Gesamtleistung auf und kam zu einem knappen, wenn auch glücklichen Sieg. Der Kampf verlief überaus temperamentvoll und fand in der ersten Hälfte im Zeichen kühner Frankfurter Angriffe. Schon nach einer Viertelstunde schloß Schuchardt das Führungstor und zehn Minuten vor der Pause erhöhte Dohlschlag auf 2:0. Das war ein harter Vorprung, von dem die Bornheimer bis zum Schluß lebten. Nach der Pause hatten die Einheimischen mehr vom Kampf. Als der gefährliche Flügelstürmer Rüben in der 10. Minute durch Kopfball einen Treffer aufholte, glaubte man an einen Umwälzung, aber in der Folge zeigten die Frankfurter ihre wirtlichen Qualitäten. Sie waren in der Verteidigung eifrig, schlugen alle Angriffe zurück und überstanden auch die gefährliche Freistoß-Reihe der kühnen Bornheimer. 4000 Zuschauer.

stärker beherrschten, ebenso sicher war es aber auch, daß sie dem lauben von Dr. Rohden verbundenen Frieden abholt nicht trauen, denn ihr 42-jähriges Mitglied vom Namen Kowotz — hat er dieses strategische Wissen in der Weltbekanntheit sammelt? — kam aus der Außenreihe nicht heraus. Und das war ein Glück für Wolf, dessen Vorderbein mandagmal schwer durchschlug und von dem Offenbacher Biermannentwurf verletzt wurden, daß sich der Gast mit Grauen wandte. Und als sich in der 10. Minute Kowotz immer weiter voran auf der Stelle in immer kleineren Bewegungen setzte, so eigentlich gar nicht mehr leben lassen. Und G. m. t. a. war der Stürmer Siebentritt hatte schon einen Ball auf dem Kopf. Und dafür wurde Bied nach einem Zusammenstoß heraus und kam nicht wieder. Gobel ging zurück und der SVW, begann auszuweichen.

Zweiter Akt.

Man atmete auf. Lubahn und Schweinhart drückten immer mehr Ball in den Offenbacher 16-Meter-Raum, wo Reibe den gar nicht kühnsten Wahl famos debitierte und Eisenbrodt einmal konzentriert einen sehr klugen Schuß nach links, der hart daneben ging. Wie gesagt, es ging eine kleine Brücke und das SVW-Spiel hatte sich. Aber hatte Wolf am Ende zweimal hintereinander unheimliches Glück und mußte zwei weitere hoch feuergefährliche Brände löschen, so wie bei Rebe von (1) kommen sollen die Latte zu Hilfe nehmen, allein aus Kaufmann flanke auf die Latte und Saulemeiers ereignete, alles sicher und liegen fallender Alleingang war tot, wenn Wahl die keine Sache hätte fertigmachen können. Auch die ausgedehnte Geratigkeit mildete mit Hols' Danks war auf für Elmetter, ebenso Saulemeiers Gemächwerden im anderen 16-Meter-Raum. Reibe hätte, als Kaufmann aus Abwehrstellung hervorbrach, gut und gerne ihren Können, allein aus Gohlisch verrietete auf neuen biden Bedungsfehler der SVW-Verteidiger am Wandbreite das leere Tor. Dafür war der Ausgleich eine um so einladendere Angelegenheit. Statistisches Fußball zu G. m. t. a. der mit der Seite ins Schwarze traf. Man atmete wirklich auf.

Zwischenpiel.

Der Spielverlauf blieb offen. Doch die Offenbacher waren torgefährlicher. Ein Glück, daß sie die große SVW-Schwäche in der Defensiv nicht errieten. Für Sollenrath brach ein knapper Start, sein hartes an-den-Mann-naben, und Hols machte trotz zahlreicher Fehler dieses wieder gut. Sicherer Verteidigerentwurf haben aber beide sichern nicht gezeigt, und ein einziger Treffer gab es glatte Reife. Das war sehr bedenklich für die Zukunft ist. Und Siebentritt als Stürmer? Das scheint nicht die Lösung zu sein.

Schlusssatz.

2:4, 2:5 Eden, so begann nach der Pause. Kowotz wurde herangezogen. Doch Wolf sollte sich mit großer Panour seinen Kopf und seinen harten Flanke in die äußerste Ecke. Dann hat die Chancen verteilt. Obwohl Reibe einen und bis zum Schluß grogig bleibt und (Kitschen) Wahl auf rechtsgangt lobet. Also Saulemeier wieder einmal auf halbwegs. Immerhin gab es von dieser Stelle aus eine Flanke — Wahl schloß auf Vorlagen zweimal hintereinander vor. Aber Kowotz schloß von Kowotz. Ein von der Latte sein gar hässlicher Vorzug ging über das Scherengedächtnis zu G. m. t. a. und für Wolf völlig überrassend lag der Ball im Net. Wohl

